

Wenn »robust« alleine nicht ausreicht

# i-sft: Industriedisplays made in Germany

i-sft ist ein Hersteller von TFT-Displays für industrielle Anwendungen. Im Fokus stehen technische Spezifikationen, die über die üblichen Anforderungen hinausgehen.

i-sft zeigt mit seinen TFTs, was heute machbar ist: Erreichbar sind hohe Helligkeiten von 3000 cd/m<sup>2</sup> (ohne Lüfter) bei einem weitem Dimmbereich von 2000:1. Der Temperaturbereich lässt sich auf -40 °C bis + 95 °C ausdehnen. Die Displays sind robust gegen Schock und Vibration, haben eine lange Lebensdauer und eine geringe Leistungsaufnahme.



Matthias Wende, i-sft

» Die von uns angegebenen Werte beziehen sich dabei immer auf das gesamte System, so erhält der Kunde ein klares Bild von dem, was er kauft. «

Rund 80 Prozent seiner TFTs produziert i-sft nach Maß. Für den Kunden hat das den Vorteil, dass die Systemkosten so gering wie möglich gehalten werden, »denn er bezahlt nur für die Features, die er wirklich braucht und spart auch bei der Integration«, so Matthias Wende, Managing Director von i-sft. Ein weiterer Vorteil: i-sft spezifiziert die TFTs im eigenen Messlabor. Wende betont: »Die von uns angegebenen Werte beziehen sich immer auf das gesamte System, so erhält der Kunde ein klares Bild von dem, was er kauft.« Das sei in der Branche nicht gerade üblich. »Ein echter Vergleich der verschiedenen Displaytypen bezogen auf die Anwendung ist in der Praxis nur schwer möglich«, so Wende und nennt Beispiele:

Für die Lebensdauer eines Displays werde in Standardspezifikationen der Wert der unverbauten CCFL zu Grunde gelegt. Im Display eingebaut, könne dieser Wert aber um über 50 Prozent geringer ausfallen. »Zudem hängt er vom verwendeten Inverter ab, der typischerweise in der Spezifikation nicht einmal auftaucht.« Für die Leistungsfähigkeit des Gesamtsystems sei aber die Abstimmung von Inverter und Röhren eine kritische Größe. Die für das Display spezifizierten Werte können nur eingehalten werden, wenn auch der Inverter optimal angepasst ist. »Unsere Displays integrieren deshalb bereits einen eigens konzipierten Inverter,



Der Standort Gundersheim bietet den 30 Mitarbeitern Entwicklungs- und Fertigungsmöglichkeiten, einschließlich großzügiger Reinräume (Klasse 100) und Mess- und Prüfeinrichtungen.

der auch auf den entsprechenden Einsatztemperaturbereich ausgelegt ist«, so Wende.

Ähnlich schwammig fallen auch die Angaben zu den Einsatztemperaturen aus. Wende: »Die Temperaturspezifikation bezieht sich bei vielen Wettbewerbern nur auf das Glas und nimmt Bestandteile wie Treiber und Kunststoffbestandteile des Displays aus.«

Für die Entwicklung und Fertigung der erforderlichen Gläser sind asiatische Displayhersteller zuständig. Neben einer über zehnjährigen Erfahrung in der kundenspezifischen Entwicklung von Displays kann i-sft auf ein globales Partner Netzwerk zurückgreifen: das DisplayNet. Alle DisplayNet-Partner sind im Bereich der Licht- und Displaytechnologie tätig, darunter auch Messtechnikdienstleister und Firmen, die sich mit Grundlagen-

forschungen beschäftigen. Weltweit in den wichtigen Märkten vertreten, dient DisplayNet als Ideen- und Kompetenzpool, bei dem auch bei Bedarf Projekte gemeinsam bearbeitet werden.

## i-sft

Der Ursprung der i-sft (industrial solutions flatpanel technology) geht auf eine Projektgruppe von Siemens zurück, die Displays für den Einsatz im Hochgeschwindigkeitszug ICE 3 entwickelte. Das Ergebnis war ein TFT-Display mit außergewöhnlicher Helligkeit und Robustheit, einsetzbar in einem deutlich erweiterten Temperaturbereich. Im Jahr 2004 erfolgte dann die Ausgründung aus der Siemens AG. Ende 2005 bezog das Unternehmen Räumlichkeiten im rheinhessischen Gundersheim. (su)



Das 10,5 Zoll große TFT i-sft-50i.M erreicht eine Helligkeit von 500 cd/m<sup>2</sup> und ist bei Temperaturen von -40 °C bis 95 °C einsetzbar.



Das 15 Zoll große TFT i-sft-160i15x leuchtet mit bis zu 1600 cd/m<sup>2</sup>, bietet einen Kontrast von 800:1 und arbeitet in einem Temperaturbereich von -10 °C bis 60 °C.